

## Warum spezielle kleine Wohnheime ?

**LEBENSORTE !!!**

### Wohnen und Alter

- Thema, dem sich jede Einrichtung stellen muss
- Keine Pauschalrezepte, sondern Lösungen im Einzelfall
- Erste Überlegungen s. Müller-Teusler/ Prim, 2006

## dreifache Perspektive:

- Einrichtungsleiter
- Mitglied Arbeitskreis Lebensorte ([www.ak-lebensorte.de](http://www.ak-lebensorte.de))
- Dozent an einer staatlichen Hochschule

3

Warum Kleinheime?

Stefan Müller-Teusler

## Warum spezielle Wohnheime?

- Autismus ist anders:  
„Die längste Zeit meines Lebens ahnte ich nicht, dass meine Denkmachine ein anderes Design hatte als die anderer Menschen. (...) Die Biologie hat es vorgesehen, dass auch Autisten einen Vater und eine Mutter haben, auch wenn mir das immer ein wenig als überflüssige Komplikation erschien – eine creatio ex nihilo wäre mir in meinem Fall angemessener erschienen (...) schon als Kind überlegte ich mir, Gedankenmensch, der ich immer war, warum ich nicht gleich ohne Körper zur Welt gekommen bin“ (Döhle, 2009, S. 529).

4

Warum Kleinheime?

Stefan Müller-Teusler

## Diagnostische Zuordnung

- Auffälligkeiten und Störungen innerhalb eines breiten Spektrums (ASS)
- ICD-10: tiefgreifende Entwicklungsstörungen
- Meistens erhebliche Komorbiditäten:
  - Teilweise Intelligenzminderung, Depressionen, Epilepsie, Verhaltensstörungen, Aufmerksamkeitsstörungen, Sprachstörungen, Ängste, Zwänge, Stereotypien, Ticstörungen, Essstörungen, Störungen der sozialen Interaktionen, Lernstörungen (vgl. Noterdaeme, 2009, S. 46ff.).

5

Warum Kleinheime?

Stefan Müller-Teusler

## Besonderheit des Autismus

- Spezielle Form der Wahrnehmungsverarbeitung:
  - spezielle Formen des Denkens
  - spezielle Formen des Erlebens
  - spezielle Formen des Fühlens
  - spezielle Formen des Ausdrucks
  - Spezielle Formen der Interaktionen

6

Warum Kleinheime?

Stefan Müller-Teusler

## Anforderungen:

- Lebensorte, an denen diese Menschen verstanden werden
- Mitarbeiter, die sich ganz besonders auf diese Personen einlassen
- Institutionen, die den besonderen Bedürfnissen mit ihren Rahmenbedingungen Rechnung tragen

7

Warum Kleinheime?

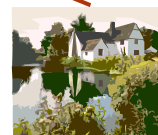
Stefan Müller-Teusler

## Spezielle kleine Lebensorte

ASS



„Kleinheim“

Abteilung innerhalb  
Komplexeinrichtung

8

Warum Kleinheime?

Stefan Müller-Teusler

## Kleinheim als Lebensort

- max. 40 Plätze
- Ordnungsbegriff
- Alleinstellungsmerkmal
- Überschaubarkeit
- Keine internen Fachdienste/ Spezialdienste/ komplementäre Dienste

9

Warum Kleinheime?

Stefan Müller-Teusler

## Spezialisierung

- Spezialisierung auf Autismus-Spektrum-Störungen (ASS)
- Spezifische Konzepte wie z.B. Arbeit/ Beschäftigung
- Komplexe Phänomene/ Symptomatiken in der Genese und in Verbindung mit der Komorbidität
- Spezielle Kenntnisse: Störungen der Wahrnehmungsverarbeitung
- Spezielle Methoden wie z.B. TEACCH, FC, Soziales-Interaktions-Training u.a.
- Spezielle Rahmenbedingungen: reizarme Umgebung, Tagesstruktur

10

Warum Kleinheime?

Stefan Müller-Teusler

## Mitarbeiter: Universalisten

- Auf verschiedenen Ebenen gleichzeitig denken und handeln:
  - Betreuung/ Begleitung/ Assistenz
  - Beziehung/ Vertrauen/ Verlässlichkeit
  - dokumentieren/ entwickeln/ analysieren
  - planen/ organisieren/ koordinieren/ verwalten
  - beraten/ vertreten/ konzipieren
- Fachlich „up to date“
- „Lebenswelt-Experte“

11

Warum Kleinheime?

Stefan Müller-Teusler

## Leitungen: Generalisten

- Strategisches Denken und Handeln
- Verschiedenste Ebenen miteinander in Beziehung setzen:
  - Sozialrechtliche Anforderungen – pädagogische Inhalte
  - Mitarbeiterwünsche – Bewohneransprüche
  - Organisation – Flexibilität
  - Strukturelle Zwänge – pädagogischer Ethos
  - Angehörigeninteressen – personelle und sächliche Ressourcen
- Manager, Psychologe, pädagogischer Leiter, Verwaltungsangestellter, Soziologe, Ökonom, Politiker
- **Starke Persönlichkeit**

12

Warum Kleinheime?

Stefan Müller-Teusler

## Ansprüche

- Ordnungen sichtbar machen
- Kleine Gruppen
- Ausreichendes Platzangebot
- Visualisieren/ Strukturieren/ Regeln aufstellen
- Geregelter Tagesablauf
- Mitarbeiter mit Verständnis und Empathie
- Mitarbeiter als Sozialhelfer/ Krisenmanager
- Respekt im Umgang/ Ernst nehmen

13

Warum Kleinheime?

Stefan Müller-Teusler

## Vorteile

- Flexibel in der Ablauforganisation
- Kurze Wege: Kommunikation, Zusammenarbeit
- Gute (persönliche) Kenntnisse untereinander
- i.d.R. homogenere Klientengruppen
- stärkere Orientierung an gemeinsamen Bedarfen/  
Problemfokussierung
- Integration im Wohnumfeld

14

Warum Kleinheime?

Stefan Müller-Teusler

## Nachteile

- Kaum Weiterentwicklungsmöglichkeiten für Mitarbeiter
- Geringerer Personalpool (Dienstplanprobleme)
- Problemfokussierung
- „Fachidioten“?
- Hohe allgemeine Belastung für alle Tätigen

15

Warum Kleinheime?

Stefan Müller-Teusler

## Warum spezielle kleine Lebensorte?

- Autismus ist anders als andere Behinderungen
- „Ich denke, es wäre für alle Menschen eine lohnende Aufgabe, diese ganze Vielfalt an Talenten und Lebensgeschichten zu erkunden; wer mit einem offenen und neugierigen Blick diese Geschichten auf sich wirken lässt, wer auch bereit ist, von Autisten zu lernen, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen, der wird solche Begegnungen als Bereicherung erleben und von etwaig vorhandenen Vorurteilen gegenüber vermeintlich hilfebedürftigen, armen Behinderten, die ständig unter ihrem Autismus ‚leiden‘, Abstand nehmen“ (Döhle 2009, S. 539).

16

Warum Kleinheime?

Stefan Müller-Teusler

## Darum spezielle kleine Lebensorte?

- Autismus ist anders als andere Behinderungen
- „Und wenn wir, mit einem angemessenen Maß an Unterstützung unseren Platz im Leben und in der Welt finden, können wir unser Potenzial ausleben, uns verwirklichen und dabei auch noch dafür sorgen, dass diese Gesellschaft ein wenig vorurteilsfreier, toleranter, bunter und besser wird“ (Döhle 2009, S. 539).

17

Warum Kleinheime?

Stefan Müller-Teusler

## Herausforderungen

- Gegenstand notwendiger Bewusstseinsbildung: „sense of dignity“ (UN-Konvention)
- Umsetzung Empowerment
- Umsetzung ICF
- Vom Betreuer zum Begleiter
- Persönliches Budget (trägerübergreifend)
- Selbstbestimmung
- Entwicklung(en) der Bewohner

18

Warum Kleinheime?

Stefan Müller-Teusler

## (persönl.) Fazit

- Spezielle kleine Lebensorte haben sich bewährt
  - teilweise dringend erforderlich
- Notwendig: stärkere Kooperationen
- Netzwerkarbeit

19

Warum Kleinheime?

Stefan Müller-Teusler

## Zu guter Letzt...



Wolf 2007, S. 102-108

20

Warum Kleinheime?

Stefan Müller-Teusler

*„Nicht da ist man daheim, wo  
man seinen Wohnsitz hat,  
sondern wo man verstanden  
wird.“*

*(Christian Morgenstern)*

## Literatur

## Vielen Dank

- Bielefeld, M.: Zum Innovationspotential der UN-Behindertenrechtskonvention; Berlin 2009, 3. akt. und erw. Auflage
- Döhle, R.: Wie ein Chinese im Abendland; in: Bölte, S. (Hg.):
- Bölte, S. (Hg.): Autismus; Bern 2009
- Bölte, S.: Entwicklung, Verlauf und Prognose; in: Bölte, S. (Hg.): Autismus; Bern 2009
- Hähner, U.: Vom Betreuer zum Begleiter; Marburg 2009, 6. Aufl.
- Müller-Teusler, S.; Prim, W.: Wohnen und Alter(n) mit Zukunft; in: autismus Deutschland (Hg.): Autismus im Wandel; Hamburg 2006
- Müller-Teusler, S.: Erst die Person, dann der Mitarbeiter und dann...; in: Müller-Teusler, S. (Hg.)
- Müller-Teusler, S. (Hg.): Autistische Menschen. Leben in stationärer Betreuung; Freiburg/B. 2008
- Noterdaeme, M.: Komorbidität und Differentialdiagnose; in: Bölte, S. (Hg.):
- Pörtner, M.: Ernstnehmen, Zutrauen, Verstehen; Stuttgart 2008, 6. überarb. und erweiter. Auflage
- Sebastian, E.: „Schöner Wohnen“; in: Müller-Teusler, S. (Hg.)
- Theunissen, G.; Plaute, W.: Handbuch Empowerment und Heilpädagogik; Freiburg/ B. 2002
- Wolf, M.: Schnee im Juli; Innsbruck 2007

# Kontakt

Stefan Müller-Teusler  
Staatliche Studienakademie Breitenbrunn  
[s.mueller-teusler@ba-breitenbrunn.de](mailto:s.mueller-teusler@ba-breitenbrunn.de)  
[www.ba-breitenbrunn.de](http://www.ba-breitenbrunn.de)

23

Warum Kleinheime?

Stefan Müller-Teusler